

# Geistliche Blätter

Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,  
Minnesota, Michigan,  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 39. No. 20.

Milwaukee, Wis., 15. Oktober 1904.

Lauf. No. 972

**Inhalt:** Wichtige Regeln für den Lebensgang mit selbigem Ausgang. — Eine rechte Sonntagsfeier. — Habt acht auf eure Almosen. — Gottesgericht. — Nachrichten aus Fort Spache. — Unglaube auf der Kanzel. — Die untrüglichen äußeren Kennzeichen der Kirche Christi. — Aufruf und Bitte! — Eine neue Weise die Mission zu betämpfen. — † Pastor Friedrich Schwefel. † — Aus unsern Gemeinden. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Extra-Synodalversammlung. — Synode in Michigan. — Konferenz-Anzeigen. — Einführungen. — Mittheilung. — Quittungen.

## Wichtige Regeln für den Lebensgang mit selbigem Ausgang.

1. Cor. 16, 13: Wachtet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.

Nichts ist gewisser, als daß alle Christen wohl einen seligen Lebensausgang haben möchten. Nun, diesem Wunsche kommt der gnädige Gott entgegen. Er giebt uns Anweisung dafür, Ermahnung, Regeln, Rathschläge. Das Gefährliche ist, daß wir solche Weisungen, Ermahnungen, Regeln so viel überhören. Es ist auch darum nichts so nöthig, als daß dieselben uns immer und immer wieder vorgehalten werden. Mögen denn für heute gutes Gehör bei uns finden: etliche wichtige Regeln für einen Lebensgang mit selbigem Ausgang.

Wachtet, daß ihr vom Wort nicht abkommt. Das die erste Regel. Da meint mancher, daß es in dem Stück keine Gefahr habe. Wie lange bin ich schon, spricht er, in der christlichen Gemeinde. Ich gedenke auch fürder zu bleiben. Werde schon wachen, daß mein Platz unter den Hörern in unserer Kirche nicht leer bleibt. — Wohl, das ist alles schön. Gott lasse es auch gelingen. Aber es giebt doch auch andere Art, vom Wort abzukommen, als daß man es nicht mehr hört. Laßt uns auf Israel zu Christi Zeit sehen. Da war reichlich Hören des Wortes, des Gesetzes Gottes. Auch eifrig Studium darüber. Aber, wie sind die Leute, Gelehrte wie Ungelehrte, doch vom göttlichen Wort des Gesetzes so abgekommen. Sie verstehen allermeist nicht, daß das Gesetz seine Summa hat in der vollkommenen Liebe zu Gott und dem Nächsten. Sie verstehen nicht, daß das Gesetz darum alles Werk, Leben und Wesen des Menschen, wie er an ihm selbst ist, verdammt, weil es vor der Forderung des heiligen Gesetzes nicht besteht. Und ferner, ob schon Israel und seine Gelehrten die ganze Schrift des Alten Testaments haben, mit allen Weissagungen darin, so verstehen sie doch nicht, daß die Schrift von Christo als dem Verfühner, als dem wahren Kern der ganzen Schrift handelt. So hatten diese Leute das Wort und waren doch vom Wort

abgekommen. — So hört nun auch in unseren Tagen manch einer das Wort des Gesetzes, aber es ist, als wäre dies Wort weit weg von seiner Person; als ginge es eigentlich gerade ihn nicht an. Es erreicht und trifft seine Seele nicht. Er hat sich gewöhnt, es ruhig zu hören, aber es nicht sein Herz, Werk und Wandel beleuchten zu lassen; er läßt es sich nicht mehr dienen zu einer Prüfung, wie es mit ihm stehe; daß es ihm sein sündig Wesen offenbare, zu einer Beugung vor Gott in rechtschaffener, bußfertiger Erkenntniß der Sünde. — Und so hört so mancher das Wort des Evangeliums, aber er hört, als wäre es nur um ein Werk Gottes zu Dienst zu thun. Es fehlt das Ergreifen des Wortes mit heilshungrigem Herzen; es fehlt das Bewegen des Wortes, daß er Christum recht erkenne als seinen Heiland. So hören manche äußerlich wohl und sind beim Wort, aber innerlich vernehmen sie nichts, sind vom Wort abgekommen. Und immer mehr kommen sie davon ab, sind immer ferner davon, daß das Wort seine Kraft übe, die Seele in Neue zerschlage und Christum, den Kern der Schrift gewinnen mache. Solche schlafen, anstatt zu wachen. Drum wache, lieber Christ, siehe wohl zu, wie du das Wort hörst.

Steht im Glauben, daß ihr den rechten Trost in euren Nöthen nicht verliert. Wem wäre das nicht aus dem Herzen gesprochen: Glauben, daß man Trost habe. Und es sagt wohl mancher: Wenn ich in Nöthen bin, so ist mein erstes, meine Augen aufheben zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt. „Gott lebt, wie kann ich traurig sein.“ „Meine Seele ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht.“ „Gott will's machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist.“ Das sind recht die Lieder nach meinem Herzen, sagt er. Auch in Krankheit und Leibesnoth ist es Gott, zu dem ich zuerst im Glauben meine Zuflucht nehme. Recht. Das ist alles gar löblich. Nur merke, daß das alles nicht deines Glaubens ganzes noch höchstes Werk sein darf. Denn dann verstündest du doch noch nicht recht, was es heißt im Glauben stehen. Du würdest doch auch wohl dann des Trostes nur zu oft entbehren. Denn wie? Wenn nun etwa deines Glaubens Bitte in zeitlichen, leiblichen Nöthen nicht Erhörung fände? Wenn trotz Bitten der Pfahl im Fleisch mit großer Leibesnoth und Qual bliebe? Es giebt nur eines dann, was Trost giebt, daß man gelernt hat, im Glauben sich an der Gnade genügen zu lassen. Das ist vor allen Dingen die Gnade der Vergebung der Sün-

den. Das ist der rechte Trost in aller Noth. In der Noth der Sünde selbst und aller ihrer schrecklichen Folgen. Die Gnade der Vergebung vermag wohl das schwerste Krankenbett sanft zu machen, daß man's ertragen mag. Das ist denn auch des Glaubens höchstes Werk, daß er Vergebung der Sünden sucht. Wohl sucht der Glaube auch in Leibesnoth und Krankheitspein das hilfreiche Wort des Herrn zu hören: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim! aber vor allem sucht er das Trostwort: Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben! Und, wer in diesem Glauben steht, freut sich, daß der Herr uns armen Sündern die Macht gegeben hat, durch das Wort die Sünde zu vergeben, daß sie vergeben ist im Himmel. — Vergebung ist der rechte Trost für alle Noth. Wunder wirkt der Glaube, der sie festhält. Schmerzendes Elend wird zum heilsamen Kreuz. Gottes schlagen mit Leiden wird zum tragen in väterlicher Liebe. Bitterer Verlust wird zu süßem Gewinn. Von Last niedergedrückt werden, wird zum aufgehoben werden zu dem, das droben ist. — So steht denn in dem Glauben, der Jesum ansieht, nicht nur als den, der mit wenig Brod so viele speisen und mit einem Wort von schwerster Krankheit gesund machen kann, sondern den Jesum, „der da hat für uns genug gethan,“ dessen Blut rein macht von aller Sünde.

Seid männlich und seid stark, daß ihr das Hochzeitskleid und die Ehrenkrone behaltet. Um zum letzten herrlichen Ziel zu gelangen, um im Hochzeitskleide und der Ehrenkrone in den himmlischen Hochzeitsjaal einzugehen und an der Tafel der ewigen Freuden zu sitzen, dazu bedarf es, so lange wir hier auf Erden wallen, eines guten Verständnisses. Man muß gut verstehen, was wichtig für uns ist und was nicht; worauf man sich mit aller Macht werfen müsse und worauf nicht; man muß wohl verstehen, was im Leben als Hauptsache und was als Nebensache zu gelten hat. Aber gerade da sind recht viele Kinder am Verständniß (1. Cor. 14, 20). Es ist bei vielen, selbst alten Menschen, nicht zu der Milderung gekommen. Da ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war (1. Cor. 13, 11). Kindesart ist: Werthloses für werth achten, wenn es nur glänzt; angenehmes schmeckendes zu genießen, wenn es auch schadet; Mühe zu scheuen und stetiges Anhalten an einer Sache, wenn sie auch nützt. So sind viele

geistlich Kinder, so klug sie sich auch dünken. Weisheit, Freuden, Genuß dieses Lebens suchen sie vor allem. Nichts scheuen sie mehr als die Verleugnung des Weltlichen, das in die Augen sticht, und das anhaltende Trachten nach dem, das droben ist. Was wird von solchem kindischen Sinn die Folge sein? Ob man schon nicht ein offener Feind des Evangelii werden mag, aber man wird ein solcher sein, der am Ende der Dinge der Einladung zur himmlischen Hochzeit nicht in der Wahrheit gefolgt ist, das Hochzeitskleid nicht trägt noch die Krone der Ehren. Darum ermahnt der Apostel: **Seid männlich. Seid nicht Kinder am Verstandniß, sondern Männer voll Ernst. Seid nicht Kinder voll Unbeständigkeit, die bald dies, bald jenes erwählen, sondern Männer von Beständigkeit, die gewisse Tritte thun und nachjagen dem vorgesteckten Ziel.** — Hilfe doch die Ermahnung. Aber viele bleiben im alten Schlendrian. Und sie hangen hier im Christenleben sozusagen an den ernstesten Christen herum. Da ist für diese immer durch sie Gefahr, die Zeit auch zu verträdeln und das ewig Beste aus den Augen zu verlieren oder wenigstens mit dem Nachjagen nachzulassen. Da heißt es, wie der Apostel sagt: **stark sein, daß man solche Hindernisse durch die Genossenschaft der Laien, der Namenschristen sich vom Leibe halte.** Ja vielleicht braucht es gegenüber den guten Freunden in der Kirche, die es durchaus gemacht nehmen wollen mit Glauben, Glaubensleben und Seligkeit, und immer in uns dringen, wir sollen es mit ihnen halten, schier mehr Stärke, sich von ihnen nicht gefangen nehmen zu lassen, als gegenüber den Feinden draußen, die den Herrn offenbar hassen und sein Evangelium wie dessen Diener und Bekenner verfolgen und womöglich allen Knechten Christi, den Predigern, mit Gewalt den Mund verschließen. Gegen diese Feinde sei stark; sie mögen den Leib, aber nicht die Seele tödten. Sei männlich, verständig, bedenke, daß die Seele werthvoller als der Leib. Gegen beide sei stark, gegen die Feinde, aber auch gegen die Freunde nach dem Fleisch. Sei stark und wehre sie ab. Laß dich nicht gefangen nehmen, weder durch die Freundlichkeit der üblen Freunde, noch durch das Drohen der Feinde. Laß dich durch sie des hochzeitlichen Kleides und der Ehrenkrone nicht berauben. Weichst du den Feinden und verleugnest, so verlierst du Kleid und Krone. Und wenn du mit den Freunden nach dem Fleisch, mit den Laien selbst lau und einst ohne hochzeitlich Kleid erfunden wirst, so wird dir von diesen vermeintlichen guten Freunden keiner eins geben können; sie haben ja selbst keins. — e.

### Eine rechte Sonntagsfeier.

Ein ehrlicher Grobschmiedegesell kam auf seiner Wanderschaft in eine Werkstatt, wo es recht tapfer herging mit Hämmern und Feilen vom Morgen bis Abend; und das war ihm eben recht, denn er arbeitete gern. Als aber der Sonntag kam und das Hämmern nicht aufhörte und keine andere Dringlichkeit zu hören war als der Blasebalg, war's ihm nicht ganz recht, denn er wäre gern in die Kirche gegangen, und hätte gern ein geistlich Lied mitgesungen. Aber der Meister wollte gern aus seinem Eisen alle Taschen voll Geld schmieden.

Eine Weile hat sich's der Gesell eben gefallen lassen, weil er dem Meister nicht wollte zuwider sein. Allein ohne Sonntag schmeckt ihm das Leben wie eine Wassersuppe ohne Salz. Also faßt er sich ein Herz, geht zum Meister ins Haus und sagt: „Meister, ich kann ohne Gottes Wort nicht länger

bestehen, und wenn ich mich den Sonntag in der Werkstatt abarbeite, bin ich die Woche nur ein halber Mensch; darum seid so gut und gebt mir den Sonntag meine Freiheit!“ Der Meister sagte: „Nein, das geht nicht an; denn du hast die Aufsicht in der Werkstatt, und außerdem, wenn einer fortginge, könnten sie alle fortgehen, und dann stünde das Geschäft still.“ — „Aber ohne Gottes Wort verkomm ich,“ sagte der Gesell, „und es geht einmal nicht mehr. Ihr wißt, faul bin ich nicht und Euren Schaden will ich auch nicht; aber was nicht geht, geht nicht; und wofür bin ich ein Christ, wenn ich keinen Sonntag habe?“ Dem Meister kam das wunderbar vor, und er hatte schon ein Wort von „Narrenspößen“ und dergl. auf der Zunge; wie er aber dem ehrlichen Gesellen ins Gesicht sah, besann er sich und sagte: „Nun meinethalben geh in die Kirche, so viel du willst. Aber eines beding ich mir aus: Wenn's preßiert, mußt du auch Sonntags auf dem Platz sein.“ Wer war froher als unser Gesell! Am nächsten Sonntag zieht er seinen blauen Rock an, nimmt das Gesangbuch unter den Arm und geht in die Kirche. Solch einen schönen Tag hatte er lange nicht gehabt; ihn hat die Predigt und der Gesang ganz aufgeweckt, und unser Grobschmied war so munter wie ein Vogel. Nun vergeht die Woche, und wie der Sonnabend kommt, sagt der Meister: „Gesell, es preßiert, morgen mußt du in der Werkstatt sein!“ „Gut,“ sagte der Geselle, „wenn's nicht anders sein kann.“ Den nächsten Sonnabend sagt der Meister wiederum: „Es preßiert!“ und so auch am dritten. Als aber nach dem dritten Sonntag der Meister den Wochenlohn auszahlt, fünf Thaler und fünfundsiebzig Silbergroschen, da spricht der Gesell: „Das ist zu viel,“ und schiebt die Silbergroschen zurück. „Warum?“ sagt der Meister, „es ist für die sieben Tage.“ — „Nein, ich hab's mir bedacht, und für den Sonntag nehme ich kein Geld mehr; denn der Sonntag ist nicht zum Geld verdienen. Wenn ich des Sonntags arbeite, so geschieht's Euch zu Liebe, das Geld will ich nicht.“

Seit diesem Tage war die Schmiede jeden Sonntag verschlossen und kein Hammer und keine Blasebalg mehr zu hören.

### Habt acht auf eure Almosen.

Dies Wort setzt ein Einsender im Reichs-Voten (vom 2. Juli), der bekannnten Berliner Zeitung, an die Spitze eines kurzen Artikels über Wohlthätigkeit, worin er ganz richtig sagt, daß Liebeswerke vor allen Dingen Werke des christlichen Gehorsams sein müßten, und daß manches Geld zur Unterstützung kirchlicher Unternehmungen so zusammengetragen werde, welches wohl unter das Gerichtswort falle: Es taugt nicht, daß wir es in den Gotteskasten legen. (Matth. 27, 6.)

Der ganze Artikel hat Beziehung auf eine Sache, die nun, wenigstens sehr stark, seit Anfang Juli in ganz Deutschland eine bedeutende Aufregung hervorgebracht hat, die auch jetzt noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Es ist der „Fall Mirbach“, wie die Sache landläufig bezeichnet wird. Die Person, um die es sich handelt, ist der Freiherr von Mirbach, der Oberhofmeister der deutschen Kaiserin. Die Sache, um die es sich handelt, ist folgende: Eine große Bank, die sogenannte Pommerbank, die, wie es scheint, nicht ohne Zuthun des Herrn von Mirbach auch den Titel „Hofbank“ erhielt, fallirte und zwar in bösester Art; denn namentlich viel kleine Leute verloren ihre der Hofbank anvertrauten Ersparnisse. Der Bankerottprozeß endete mit der Verurtheilung zweier der Direktoren, aber aus den-

selben ging nun der noch jetzt nicht zu Ende gekommene „Fall Mirbach“ hervor. Es war nämlich bei dem Prozeß ein sogenanntes „Konto R.“ zu Tage gekommen, wonach 625,000 Mark als Geschenk an den Evang. Kirchenbauverein gegeben wurden. Ueber diese ganze Summe hat Herr von Mirbach quittirt, wie aktenmäßig feststeht. Er war Hauptgründer und auch Hauptleiter dieses Vereins, wie auch, was schlechtthin zuzugestehen ist, ein unermüdet thätiger Mann für alle Angelegenheiten kirchlicher Wohlthätigkeit. Er baute eine Reihe von Kirchen, namentlich die prunkvolle Kaiser Wilhelms Gedächtniß Kirche. Nun steht die Sache so: Es sind von den 625,000 Mark an den Kirchenbauverein nur 235,000 Mark ausgezahlt. Wo bleiben die 325,000? Herr von Mirbach hat erklärt, daß er seiner Zeit den Direktoren der Pommerbank die Quittung über die ganzen 625,000 Mark gegeben, um das Konto R. zu löschen, und daß er ihnen als Grund angegeben habe, daß ungünstige Gerüchte über die Bank gingen und unter solchen Umständen er kein weiteres Geld annehmen könne. Wo nun der Rest geblieben sei, könne er nicht sagen. Ebenso hat er auf ein Besuch des Geheimraths Budde, Direktor einer Berliner Bank und Verwalter der Pommerbank um Aufklärung über die fehlende Summe geantwortet: Daß er es schlechterdings nicht aufklären könne. Ganz dasselbe hat er der deutschen Kaiserin, die ihn zu einer Besprechung nach Schloß Radien befohl, erklärt. Selbstverständlich waren nun von Juli bis in den September hinein die Zeitblätter, weltliche wie kirchliche voll von Mirbach-Artikeln. Die radikalsten Blätter beschimpften von Mirbach in abscheulichster Weise. In der „christlichen Welt“ wird die Sache „die unsäglich schmachvolle Mirbachaffaire“ genannt und von der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche heißt es: „In Brand stecken möchte man diesen Tempel der Schande.“ Es ist natürlich der Haß gegen die noch gläubige Kirche, der sich hier kund giebt. Gegenüber dem erschien in den Blättern, sowohl weltlichen wie kirchlichen, welche eine gläubige Richtung vertreten, eine Menge von Ehrenzeugnissen, welche Unterschriften der höchsten Staats- und Kirchenbeamten tragen. Man pries Herrn von Mirbach, daß durch seine Bemühungen namentlich der Kirchenbauverein zu den 32 Millionen Mark, mit denen in Berlin 56 neue Kirchen gebaut waren, allein 12 Millionen aufgebracht hätte. Sonderbar lieft es sich in den Ehrenzeugnissen höchster Kirchenbeamten, daß sie bekennen, sie hätten keine Kenntniß von der Weise, wie von Mirbach kollektirte, und diese Weise ist eben der Kirche nicht würdig, gehabt. Ebenso sonderbar lieft sich in einem solchen Ehrenzeugniß, daß, gegenüber der Anklage des zu prachtvollen Baues der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche gesagt wird: Die übrigen Kirchen seien als Nothwerke, damit doch die Leute Kirchen zum Hören des Wortes hätten, eben anspruchlos gebaut, aber da die Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche doch zum Ehrendenkmal des Kaisers gebaut sei, so habe man auch kaum würdig und schön genug bauen können (Generalsup. Köhler). Sonderbare Ansicht das. — Jedenfalls war die allgemeine Ansicht, daß von Mirbach jedenfalls ein ehrenhafter Mann sei und sicherlich nichts veruntreut habe. Dem stimmten nun manche, dem Glauben zugeneigte Blätter auch bei, aber erstlich unter gewissen Forderungen und dann mit einer ganz treffenden Beurtheilung. Was sie forderten war, daß der Kirchenbauverein alle aus der Pommerbank erhaltenen Gelder zurückzahle. Sodann, daß volle Klarheit über den Verbleib der 325,000 Mark geschafft werde, wozu sich ganz besonders der Geheimrath von Budde

öffentlich verpflichtete. — Die Beurtheilung ging dahin, daß die Weise, in der von Mirbach namentlich von der Pommerbank Geld geschafft habe, durchaus verwerflich sei. So sagt Generalsuperintendent D. Braun (Reichsb. 31. Juli), daß zwar viel Verleumdung ungerechter Weise über von Mirbach ergangen, aber ein großer Theil der Beurtheilung sei auch gerecht, namentlich daß die großen Gaben der Direktoren der Pommerbank mit Titeln und Orden wären belohnt worden. Weiter noch geht ein Urtheil und zwar ganz auf den richtigen Punkt, nämlich dies: Will man aufräumen, so räume man auch mit den ganzen Bazaren, Konzerten, Vorlesungen u. s. w. auf, bei denen ganz gewiß nicht „nach den Grundsätzen des Reichs Gottes“ verfahren wird. — Das ist recht gesagt. Solche Geldmacherei schickt sich für die Kirche nicht. Ganz recht sagt daher auch ein Beurtheiler im Reichsboten: Es handelt sich lediglich um das, was die Kirche bei der ganzen Angelegenheit verloren hat. — Denn die Kirche ist der geschädigte Theil und zwar geschädigt durch die Methode, in der ihr, gewiß in bester Absicht, gedient ist. — Nicht gerade mit großer Hochachtung kann es einen erfüllen, wenn man nun von hohen Kirchenleitern in Berlin jammern hört, wo für die Kirche und ihre Vereine soll Geld wie bisher kommen, wenn man die Arbeit des Herrn von Mirbach entbehren müsse. Ein klägliches Geständniß. Das Befürchtete ist nun eingetreten. Herr von Mirbach ist zwar noch Oberhofmeister der deutschen Kaiserin, aber seiner sonstigen Aemter ist er im Anfang September enthoben und seine bisherige Arbeit für den Kirchbauverein ist ihm verboten. Das sehen nicht wenige als ein Urtheil des Kaisers über die Methode Herrn von Mirbach's, Geld zu kollektieren, an und meinen, daß dadurch niemand mehr getroffen werde, als die hohen Amtsträger in Berlin, „die sich mit soviel Pathos und soviel unverständigem Poltern für eine sittlich nicht ganz fleckenlose Sache in das Zeug werfen.“ — Man ist, alles in allem in der Sache zu einem gesunden Urtheil nach der Schrift gekommen und hat eingesehen, wie sehr es wichtig ist wohl zuzusehen, ob Gelder, die für die Kirche verwendet werden sollen, so beschafft sind, daß es taugt: sie in den Gotteskasten zu legen. Uebrigens mag noch erwähnt werden, daß Herr von Mirbach ein Mann war, der ganz besonders für die sogenannte freie Wissenschaft eintrat, d. h. dafür, daß man einem Universitäts-Professor der Theologie nichts in den Weg legen dürfe, wenn er auch mit seiner Wissenschaft die ganze Bibellehre umstürzt, wie solche an der Berliner Universität genug sind, und daß man es Herrn von Mirbach zum Vorwurf macht, daß er nicht seinen Einfluß geltend machte, damit nicht, wie es geschehen, als erster Pastor an der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche ein Mann der freien Richtung angestellt wurde.

**Gottesgericht.**

In einer boenehmen Gesellschaft bestritt ein Gast, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe. Ein gegenwärtiger Prediger verwies ihn auf die Stellen der heiligen Schrift, wo von „Heulen und Zähneknirschen“ die Rede ist. Da erwiderte der Mann, an ihm solle Gott einmal nicht diese Freude haben; denn ehe er sterbe, werde er sich erst alle Zähne ausziehen lassen. — Nachdem die Gesellschaft auseinander ging, ließ er seinen Kutscher anspannen, und zu dem nächsten, geschickten Arzt fahren, um bei diesem seinen Vorfall sofort auszuführen. Als der Kutscher an der bezeichneten Stelle hielt und seinen Herrn aufforderte, auszufsteigen, erschraf er sehr: Denn sein Herr lag todt im Wagen.

**Nachrichten aus Fort Apache.**

Nachstehender Brief bereitet gewiß allen Missions-Freunden große Freude. Man bekommt durch denselben einen Einblick in die Weise, wie unsere Brüder an den armen Heiden arbeiten, um dieselben mit dem Worte Gottes bekannt zu machen. Sodann kann man auch merken, daß der gnädige Gott anfängt die armen Indianer zu wecken, daß sie anfangen auf das Wort Gottes zu merken, das ist sehr erfreulich. Laßt uns der Armen gedenken, wenn wir im Vater Unser die erste und zweite Bitte beten. Er aber wird die Gebete für diese armen Heiden nicht unerhört lassen, denn sie gefallen ihm gar wohl. Wir aber werden große Freude haben, wenn wir hören, wie da und dort einer dieser Heiden das Heil in Christo findet, sodaß er selig wird.

St. Apache, Ariz., Sept. 11., 1904.

Werther Herr Amtsbruder!

Ihren lieben Brief erhalten. Es nimmt hier alles durch Gottes Kraft und gnädige Hilfe einen gesegneten Fortschritt. Ich habe, glaube ich, durch Gottes gnädige Führung zwei neue Taufkandidaten, welche Englisch sprechen und lesen können, auch habe ich noch zwei weitere in Aussicht. Die zwei, denen ich Bibeln übergeben habe und die nun Unterricht nehmen wollen, heißen Tom Wycliff und Silas Jon. Mit Jesse Palmer bin ich jetzt beim 7. Gebote. Er ist ja, wie Sie wissen, unser Dolmetscher. Ich gehe täglich mit ihm aus zu den Indianern. Wir hörten von einem Medizin-Mann, der gerne mit mir reden wollte, weil er hörte, daß ich vom großen Gott zu den Indianern in unserer Umgebung sprach. Ich wollte ihn deshalb letzten Dienstag besuchen und Jesse und ich ritten früh morgens aus um ihn aufzusuchen. Es hieß, daß er sein Camp nahe bei Kelley's Butte, etwa 80 Meilen von unserer Station habe. Als wir da ankamen, fanden wir etwa 30 Indianer beim Polospiel. Der Medizin-Mann war nach Cedar Creek gegangen, ich fragte dann aber, ob ich nicht etwas von Gott erzählen sollte. Der Häuptling (G S) gebot dann den Spielern ihre Stöcke hinzulegen und wir setzten uns in einem Kreise auf den Boden, wie es ja bei den Indianern Sitte ist. Ich ließ dann Jesse die Schöpfungsgeschichte, wie ich sie ihm vorsprach und erklärte, verdolmetschen. Sie hörten gespannt etwa eine Stunde zu, und da ich sah, daß sie müde wurden, versprach ich in zwei Tagen wieder zu kommen, um weiter zu erzählen. Mittwoch ritten wir dann bei den Indianern, welche in einem Umkreis von drei Meilen um unsere Station wohnen herum und baten sie, in zwei Tagen bei einem gewissen Camp zusammenzukommen. Am Donnerstag gingen wir dann wieder nach Kelley's Butte und waren nicht wenig überrascht als noch mehr Indianer da waren als beim Spiele am Dienstag. Wir berichteten nach kurzem Wiederholen vom Sündenfall. Jetzt war auch der Medizin-Mann da, und ich ermahnte ihn dringend, ja nicht etwas gegen meine Arbeit zu sagen, er versprach aber nicht allein nichts dagegen zu sagen, sondern bei meiner nächsten Rede noch mehr Indianer da zu haben. Am Freitag redeten wir dann zu den Indianern, die wir am Mittwoch bestellt hatten. Es kamen wohl nicht alle, die es versprochen hatten, doch Gott sei Lob und Dank, etwa 25 hatten sich doch eingefunden, und wir belehrten dann auch dieselben. Samstag bereitete ich mich für den Gottesdienst in der Regierungsschule vor, wo ich schon am Donnerstag Abend jene Rede in englischer Sprache gehalten hatte, vor. Wir hatten mit Jesse verabredet, uns am Sonntagnachmittag im Posten (St. Apache) zu treffen. Herr Lehrer Schönberg und ich ritten

dann Sonntag früh zur Regierungsschule, nachdem wir da Gottesdienst gehalten und auch bei einem Freunde zu Mittag gegessen hatten, machten wir uns auf den Weg nach Kelley's Butte, da verabredet war den Indianern da zu predigen. Jesse fand sich auch richtig ein. Wie aber waren wir erstaunt als wir ankamen und mehr denn 50 Indianer sich zusammenfanden. Der Medizin-Mann hatte Wort gehalten. Es waren Indianer 22 Meilen weit gekommen, um Gottes Wort zu hören. Wie uns selbst nach dem ermüdenden Reiten und der Arbeit des Vormittags zu Muth war, können Sie sich wohl denken. Nachdem wir dann hier auch wieder die großen Thaten Gottes gepredigt hatten und eben im Begriff waren zurückzukehren, kamen noch fünf weitere Indianer aus Cedar Creek, welches von unserer Station 20 Meilen entfernt ist, zu hören; wir konnten es auch nicht übers Herz bringen, sie ohne irgend etwas von Gott zu hören wieder gehen zu lassen. Herr Lehrer Schönberg war dann so freundlich und führte das Wort für mich, da ich nun ziemlich ermüdet war. Nachdem er beendet, baten sie mich so dringend auch sie zu besuchen, daß ich nicht widerstehen konnte und ich versprach im Laufe der Woche auch sie aufzusuchen. So nimmt unsere Arbeit immer mehr zu. Dem Herrn aber sei Lob und Dank und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit; seine Gnade reicht so hoch der Himmel ist und seine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Ich habe aber jetzt noch eine dringende Bitte an Sie, bitte reißen Sie mich nicht mitten aus meiner Arbeit heraus, da ich dann ganz von neuem anfangen müßte. Können Sie es nicht auf irgend eine Weise arrangieren, daß ich nicht nach San Carlos muß, das würde wenigstens eine Woche in Anspruch nehmen und so alles wieder aus der Ordnung bringen, die wir doch nur durch Gottes gnädige Hilfe und Kraft zustande gebracht haben. Mit herzlichem Gruß Ihr in Christo verbundener

G. C. G a a s e.

**Unglaube auf der Kanzel.**

Ein Pastor Chappuzeau bei Hannover ist Hauptleiter eines neuen Vereins, der gegen den alten Glauben der Schrift kämpfen soll. Solche Lehren wie Dreieinigkeit, biblische Schöpfungslehre, Gottheit Christi, Versöhnung durch Christi Opfer, Auferstehung u. s. w. müßten beseitigt werden. In einem Artikel: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“, sagt er, daß das leere Grab Christi am Ostermorgen wenig für die Christen Hoffnung helfe. Es sei überhaupt ganz fraglich, ob die Seele des Menschen unsterblich sei. Die Welt, die vor unsern Augen sei und der wir angehörten, zeige das Gegentheil und was dieses althergebrachten Schwäkes der Ungläubigen gegen die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele und Auferstehung des ganzen Menschen mehr ist. Dieser Herr Pastor predigt natürlich auch in dieser Art. Da haben, weil keine Pastoren gegen diesen Christusleugner auftreten, eine Anzahl Laien einen feierlichen Protest gegen ihn bei der Kirchenleitung dem Landeskonfistorium eingereicht. Bisher ist dieser Protest aber ohne irgend welche Frucht geblieben. Einzelne Pastoren sind später auch gegen Chappuzeau öffentlich aufgetreten. Ein sozialistisches Blatt verhöhnt die Eingabe jener Laien als orthodoxes „Schilbbürgerstücklein“ und berichtet, daß Pastor Chappuzeau selbst ihm die Eingabe zur Veröffentlichung eingesandt habe. Um den Hohn gegen die Kirche und das Konfistorium voll zu machen, erklärt am Schluß des Abdrucks der Eingabe dieser Pastor: Ich bin bereit, auch meinerseits Anmeldungen zu Unterschriften anzunehmen, und sie, so gut ich kann, weiter zu befördern.

### Die untrüglichen äußeren Kennzeichen der Kirche Christi.

Auf die Frage: „Warum sagen wir: Ich glaube eine Kirche?“ antwortet unser Katechismus: „Weil die wahre Kirche Christi unsichtbar ist, und man niemand ins Herz sehen oder unfehlbar wissen kann, welche unter denen, die in der sichtbaren Kirchenversammlung sich befinden, den wahren Glauben an Christum haben und also lebendige Gliedmaßen der Kirche sind.“ Dies lehrt Gottes Wort klar und deutlich. Der Herr Christus spricht: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ Luc. 17, 20. 21. St. Paulus schreibt: „Der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen.“ 2. Tim. 2, 19.

Und doch können wir wissen, wo die Kirche Christi zu finden ist. Das Evangelium, dem die Sakramente als Siegel angeheftet sind, ist das Mittel, wodurch sich Gott auf Erden eine Kirche sammelt und erhält. So wird denn die Kirche sonst nirgends zu finden sein, als wo Gottes Wort und Sakramente im Brauch sind. Da ist die Kirche aber auch ganz gewiß; denn Gott spricht: „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Samen zu säen und Brod zu essen: Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende.“ Jes. 55, 11. Wo Gottes Wort und Sakrament noch wesentlich ist, wenn es auch nicht ganz rein gepredigt wird, und die Sakramente nicht völlig der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden, da sammelt sich Gott eine Kirche. Christus herrscht auch mitten unter seinen Feinden. Selbst in der Papstseele hat Gott gewiß noch seine Kinder. Schreibt doch St. Paulus vom Antichrist: „Der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes (d. i. in die Kirche) als ein Gott, und giebt sich vor, er sei Gott.“ 2. Tim. 2, 4. Es ist deswegen gewiß recht geredet, wenn man sagt: Die Kennzeichen der Kirche seien Gottes Wort und Sakrament. Das sind die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen der unsichtbaren Kirche Christi.

Auf die Frage: „Wo ist die wahre Kirche auf Erden zu finden?“ antwortet unser Katechismus: „Wo das Wort Gottes lauter und rein verkündigt und die Sakramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden.“ Da wird Nachdruck gelegt auf die lautere und reine Verkündigung des Wortes und die schriftgemäße Verwaltung der Sakramente. Ist das nicht zu viel gesagt? Ist das nicht ein Widerspruch, wenn es einmal heißt, Gott sammle sich selbst da noch eine Kirche, wo Gottes Wort und Sakrament noch wesentlich ist, wenn sein Wort auch nicht ganz rein verkündigt, und die Sakramente nicht völlig der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden, und wenn es dann wieder heißt: Die Kirche sei da zu finden, wo Gottes Wort lauter und rein verkündigt und die Sakramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden?

Zunächst ist zu merken, daß unsere Kirche in ihrem Bekenntnisse auch so redet. Im 7. Artikel der Augsburger Konfession heißt es: „Es wird auch gelehrt, daß alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei w e l c h e n d a s E v a n-

gelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden.“ Hiernach muß es selbst im finstern Mittelalter unter dem Papstthum Gläubige, d. i. Glieder der wahren Kirche gegeben haben, die das Evangelium rein bekant und die Sakramente laut des Evangelii gebraucht haben. Das erzwingt das Wort: alle Zeit. In der Apologie heißt es: „Über die christliche Kirche stehet nicht allein in Gesellschaft äußerlicher Zeichen, sondern steht fürnehmlich in Gemeinschaft inwendig der ewigen Güter im Herzen, als des heiligen Geistes, des Glaubens, der Furcht und Liebe Gottes. Und dieselbige Kirche hat doch auch äußerliche Zeichen, dabei man sie kennet, nämlich wo Gottes Wort rein gesagt, wo die Sakramente demselben gemäß gereicht werden, da ist gewiß die Kirche, da sein Christen, und dieselbe Kirche wird allein genannt in der Schrift Christi Leib.“ M. S. 152. Auch hier werden als Kennzeichen der Kirche angegeben: reines Wort und unverfälschte Sakramente. Das ist durchaus recht geredet; denn nicht ein verfälschtes, sondern allein das reine Evangelium, nicht falsche Lehre, sondern allein die reine lautere Lehre des Wortes Gottes erzeugt und erhält den Glauben und somit Glieder der Kirche. Darum kann die Kirche auch nur erkannt werden an der reinen Lehre. Ist die Lehre recht, so sind auch die Sakramente recht. Denn das Wort kommt zum Element, so wird's ein Sakrament. Falsche Lehre und erdichtete Sakramente können nimmer Kennzeichen der Kirche Christi sein.

In den Sektenkirchen geht neben der reinen Lehre auch falsche Lehre im Schwange. Manche Artikel sind bei ihnen ganz verfälscht. Sofern dort noch die reine Lehre vorhanden ist, können wir hoffen, daß auch dort noch Kinder Gottes vorhanden sind. Aber dazu hilft ihre falsche Lehre nichts, sondern diese bringt die vorhandenen Kinder Gottes nur in große Gefahr, den rechten Glauben zu verlieren und auf ewig verloren zu gehen.

Damit haben wir denn auch die Lösung des angeführten scheinbaren Widerspruchs. Wenn gesagt wird, Gott sammle sich auch dort eine Kirche, wo sein Wort und Sakrament noch wesentlich ist, wenn sein Wort auch nicht ganz rein verkündigt und die Sakramente nicht völlig der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden: so wird damit ausgesprochen, daß Gott auch da noch seine Kinder hat, wo neben der falschen Lehre noch so viel von seinem reinen Worte vorhanden ist, daß dadurch noch Seelen zum rechten Glauben an Christum kommen und also selig werden können. Wenn gesagt wird, die wahre Kirche sei auf Erden da zu finden, wo Gottes Wort lauter und rein verkündigt und die Sakramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden: so wird damit ausgesprochen, daß die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen der Kirche sind Gottes reines Wort und die unverfälschten Sakramente und nicht etwa falsche Lehre und erdichtete Sakramente.

An der apostolischen Kirche fanden sich die Kennzeichen der Kirche in ganz vollkommenem Maße. Durch Gottes unverdiente Gnade hat ja auch unsere Kirche das rechte Bekenntnis der reinen Lehre und die rechte Verwaltung der Sakramente. Bei den Sekten sind diese Kennzeichen mehr oder weniger verstümmelt. In dieser letzten betäubten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament rein behalten bis an unser Ende.

### Aufruf und Bitte!

(Für den Gotteskasten.)

Mancher mag beim Lesen der Ueberschrift bei sich denken: Schon wieder ein Bettler! Ja, mein Freund, ein richtiger Bettler, der sich auf die Zusage seines Heilandes gründet: „Bittet, so wird euch gegeben!“ Die Bitte ist eine solche, daß die Erfüllung derselben denen, die sie nach Vermögen mit freudigem Geist auszuführen im Stande sind, keinen Verlust, sondern einen großen Gewinn einbringt. Bevor ich jedoch meine Bitte ausspreche, will ich dieselbe durch einige Thatfachen einleiten und die Berechtigung derselben begründen.

Die Hauptsache für uns Christen auf Erden ist und bleibt das Reich Gottes; denn also spricht der Herr: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ und abermal: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“ Unsere erste und vornehmste Sorge muß die sein, daß wir mit unsern Kindern an Jesum Christum von Herzen glauben und ihn zu unserm Heiland haben, daß wir als seine Erlösten in seinem Reiche ihm leben und dienen. Nächstdem aber muß es unsere Sorge sein, daß wir Gottes Reich auch nach außen bauen und fördern, und zwar vornehmlich unter unsern Glaubensgenossen nach der Mahnung des Apostels: „Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Hiernach sollen wir Christen der Allgemeinen ev.-luth. Synode von Wisconsin, Minn. u. Mich. u. a. St. Gutes thun, Gottes Reich bauen allermeist in unsern Gemeinden und innerhalb unserer Grenzen. Dazu brauchen wir vor allen Dingen Prediger und Lehrer. Die Predigernoth war in den letzten Jahren groß und ist in diesem Jahr noch größer geworden; eine ganze Anzahl von Gemeinden kann nicht mit Predigern versorgt werden und müssen diese Gemeinden nothdürftig bedient werden. Da müssen wir den Herrn fleißig um Arbeiter bitten, wie er uns mahnt: „Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Zudem müssen wir Christen aber auch Fleiß thun, daß wir fromme und begabte Jünglinge für Watertown gewinnen, die sich daselbst für das heilige Predigtamt Vorbilden.

Nun hat der gnädige Gott uns große Barmherzigkeit erwiesen, er hat unsere Bitte um mehr Schüler erhört, er hat uns in Gnaden diesen Herbst eine so große Zahl von Schülern in Watertown zugeführt, daß wir dieselben in unserer Anstalt nicht unterbringen können, sondern eine ganze Anzahl ausquartieren müssen. Das ist aber für eine gedeihliche Erziehung unserer Schüler und einen guten Fortgang unserer Anstalt durchaus unzulässig. Es ist jetzt unumgänglich nothwendig, daß unsere Synode den schon längst geplanten Neubau in Watertown sofort in Angriff nimmt. Zu dem Ende hat auch die in Jefferson versammelte Pastorkonferenz beschlossen, daß eine Extra-Synodalversammlung einberufen und über den Bau endgültig Beschluß gefaßt werde.

Wollen wir aber den so überaus nöthigen Bau ausführen, so müssen wir auch das Geld dazu haben. Wer soll denn das aufbringen? Wer anders, als die lieben Christen, die Kinder Gottes in unserer Synode, denen ja unsere Anstalten gehören. Zudem haben wir noch eine bedeutende Synodalschuld, die muß auch bezahlt und getilgt werden. Zu dem Ende soll ja nun weiter mit allem Fleiß in unsern Gemeinden kollektiert und die Liebesgaben einge-

sammelt werden. Doch das wird so schnell nicht gehen, wie es wohl nöthig wäre. Da ist nun meine Meinung die, in dieser Nothlage sollte etwas Besonderes geschehen, da sollte man mit ganzer Energie helfend einspringen.

Hiermit bin ich meinem Aufruf und meiner Bitte nahe gerückt. Wie mancher Farmer, Handwerker und Kaufmann, der vor Jahren aus Deutschland herüberkam und fast nichts hatte, ist nun in diesem Lande in den Jahren vermögend und durch des Herrn Segen wohlhabend geworden, daß er mit dem Erzbater Jakob bekennen muß: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nicht mehr, weder diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heern worden.“ Ist es nicht also, lieben Brüder, die ich im Auge habe?! Wie mancher hat eine Farm, die \$5000 bis \$10,000 und weit, weit mehr werth ist! Und mancher von unsern Brüdern ist auch in seinem Geschäft von Gott reich gesegnet worden.

Wie wäre es nun, ihr Lieben, von Gott vor Andern gesegnete Brüder, wenn ihr in der Nothlage unserer Synode ein besonderes Dankopfer Gott dem Herrn darbringen und mit einer Liebesgabe von \$100 und mehr der Noth unserer Synode abhelfen wölket? Der Neubau, den wir in Watertown aufführen müssen, wird mit den nöthigen Räumlichkeiten in dieser theuren Zeit nicht unter \$50,000 aufgerichtet werden können; doch zweifelte ich gar nicht daran, wenn ihr alle frisch daran geht und eure Gaben einsetzt, daß wir den Bau ganz schuldenfrei ausführen können zum großen Segen für unsere Synode und zum Preise Gottes. Wohlauf, geliebte Brüder! Der Herr bewege eure Herzen, und kommt der Bitte nach und sendet alsbald eure besondern Dankopfer ein an den Gotteskasten für den Neubau in Watertown: Pastor S. Knuth, 1114 Chambers St., Milwaukee, Wis.

Doch wird vielleicht der Eine oder der Andere zu meiner Rede sagen: Deine Bitte ist ja gut; mache nun aber auch selber den Anfang! Nun gut, so mache ich denn den Anfang und sende die ersten hundert Dollars an den Gotteskasten für den Neubau in Watertown. Nun bitte ich euch aber auch, ihr lieben Brüder: Farmer, Handwerker, Kaufleute, Pastoren und Lehrer, die ihr von Gott das Vermögen habt, folget mir nach, besprecht euch nicht lange mit Fleisch und Blut, greift frisch zu und bringt dem Herrn ein besonderes Dankopfer im kindlichen Glauben an euren Heiland und in dankbarer Liebe zu ihm: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“

Hierbei wollen wir auch daran gedenken, was Gott geistlicher Weise an uns armen Sünder Großes gethan hat. Gott hat uns sein Alles, seinen lieben einigen Sohn zu unserer ewigen Befeligung geschenkt; und der theure Sohn Gottes hat uns verlorene und verdammte Menschen erlöst nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen und theuren Blut, auf daß wir sein eigen seien. O, welch eine Liebe Gottes! Und er hat uns lutherische Christen den theuren Schatz seines reinen Wortes und der unverfälschten Sacramente gegeben und durch seinen Heiligen Geist zum rechten Glauben an ihn und zu seiner Gnade gebracht, daß wir selige Kinder Gottes sind und Erben des ewigen Lebens, der ewigen Seligkeit sein sollen. O, welch eine große Gnade und Gabe! Diese große Liebe und Gnade Gottes soll uns Christen zum herzlichsten Dank gegen Gott bewegen, zumal in Zeiten großer kirchlicher Noth, daß wir zur Förderung des Reiches Gottes alsdann sonderlich willige, reichliche und

freudige Dank- und Liebesopfer ihm darbringen. Der Herr will solche Liebesopfer noch aus Gnaden reichlich belohnen, wie uns denn der Apostel zuruft: „Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“

In der gewissen Zuversicht, daß meine Bitte im Namen des Herrn Erhörung finden wird, grüßt in herzlichster Liebe Ein altes Synodalmitglied.

### Eine neue Weise die Mission zu bekämpfen.

Eine Gegenmission wider das Christenthum und dessen Ausbreitung in Indien steht unter der Leitung einer Engländerin, Frau Besant, die das „Allgemeine Hindu-Kollegium“ in der „heiligen“ Stadt Benares gegründet hat. Seit 10 Jahren hat sie Indien hin und her durchquert, um dem Hinduismus neues Leben einzusflößen und ihn zum Widerstand gegen das Christenthum zu ermutigen. Jetzt richtet sie ihre Bemühungen auf das Kollegium und wird darin von einer englischen Lehrerschaft unterstützt. Hauptnachdruck wird auf ungläubige Weltweisheit und Naturwissenschaften gelegt. Die Feindschaft wider das Christenthum ist so bitter, daß ein Lehrer zum Gehen genöthigt wurde, weil er einmal einen Missionar besucht und seine Frau zur Kirche begleitet hatte.

### † Pastor Friedrich Schwefel. †

Pastor Friedrich Schwefel, über dessen Ableben die letzte Nummer des Gemeindeblattes kurz berichtete, wurde geboren am 8. Mai 1857 in Lebanon, Dodge Co., Wis. Dasselbst wurde er auch getauft und konfirmirt. Nachdem er die Schule dasselbst absolviert hatte, setzte er sein Studium auf unserem Gymnasium in Watertown fort, um sich auf das heilige Predigtamt vorzubereiten. Später bezog er das Concordia-Seminar in St. Louis, Mo. Nach bestandnem Examen erhielt er den Veruf an die Gemeinde in Evansville, Ill. Im Jahre 1884 wurde er dasselbst von Pastor Schrader ordiniert und in sein Amt eingeführt. Nachdem er 7 Jahre lang mit großer Treue an dieser Gemeinde gearbeitet, wurde er an die Gemeinden in Paris und Bristol, Kenosha Co., Wis., berufen, woselbst er weitere 7 Jahre thätig war. Krankheits halber mußte er dann sein Amt niederlegen und zog mit seiner Familie nach Kenosha, wo er bis zu seinem Tode gewohnt hat, und half aus je nachdem seine Kräfte es erlaubten, am Dienste der Friedens-Gemeinde dasselbst.

Am 24. April 1885 trat der Verstorbene mit Frä. Auguste Schulze aus Beaver Dam, Wis., in den heiligen Ehestand. Ihre Ehe wurde mit 5 Kindern (4 Töchter, 1 Sohn) gesegnet, welche nun mit der tiefbetäubten Wittve das Dahinscheiden des geliebten Gatten und Vaters betrauern.

Der Verstorbene war lange Jahre leidend. Vor etwa 10 Jahren stellte sich ein Herzfehler ein, in folge dessen der Entschlafene oft schwer zu leiden hatte, zumal da er oft ganz unerwartet epileptische Anfälle bekam. Am Tage seines Todes war sein Zustand durchaus nicht besorgniserregend. Er aß mit den Seinigen noch das Mittagmahl und schon kurz vor 3 Uhr fand man ihn im Hofe als Leiche vor. Das war am 14. September. Bei all seinem Leiden zeigte der Entschlafene große Geduld und Gottergebenheit. In dem Worte seines Gottes fand er köstlichen Trost, und wie er oft von seinem Glauben Zeugniß ablegte, so sind wir auch der freudigen Hoffnung, daß er eingegangen ist zur Ruhe

des Volkes Gottes und die Krone des ewigen Lebens erlangt hat.

Er brachte sein Alter auf 47 Jahre, 4 Monate und 6 Tage und hinterläßt seine tiefgebeugte Gattin, 4 Töchter und 1 Sohn, seine betagte Mutter, 2 Brüder und 3 Schwestern nebst sonstigen Anverwandten.

Am Montag, den 19. September, wurde er christlich zur Erde bestattet. Mehrere Glieder der Südlichen Konferenz gaben ihm das letzte Geleite. Im Hause amtierte Pastor E. J. Dornfeld von Milwaukee. Im Gotteshause hielt der Präses der Südlichen Konferenz, Pastor C. Jäger von Racine, Wis., die Leichenrede über den Text: 2. Tim. 4, 7. und 8. Der Ortspastor versah den Altargedienst und amtierte am Grabe.

Gott aber, der Vater alles Trostes, wolle die trauernden Hinterbliebenen reichlich trösten mit Seinem himmlischen Troste, und verleihe uns allen durch Seinen Geist ein seliges Abscheiden aus dieser Welt um Christi willen. Amen.

C. B i n g e r, Pastor.

### Jubiläum in Hamlin, Minn.

Am 14. Oktober feiert Prof. J. Divisaker sein 25jähriges Jubiläum als Professor der Theologie. Unsere herzlichsten Glückwünsche, auch zur Verleihung der theologischen Doktorwürde durch die Fakultät zu St. Louis, und Segenswünsche für fernere Arbeit in unserer theuren lutherischen Kirche.

### Aus unsern Gemeinden.

Auf eine schöne Weise wurde neulich das Leid des Pastors unserer Gemeinde in Wonevot durch die Glieder derselben in Freude verkehrt. Sein treues Pferd war gestorben, und er glaubte, nun müsse er wohl auf längere Zeit die Wege seines Berufes zu Fuß zurücklegen. Wie groß war aber sein Erstaunen und seine Freude, als er eines Tages, eine Woche nach dem Unglück, von einem Missionsfeste heimkehrend im Stalle ein prächtiges Pferd vorfand. Die Gemeinde hatte nämlich im Stillen ihrem geliebten Seelsorger ein solches erworben und als Geschenk in den Stall gestellt. Ein schönes Vorbild zur Nachahmung in ähnlichen Fällen! —

Kirchweife in Fox Lake, Wis. In diesem alen freundlichen Städtchen hat nun endlich auch die lutherische Kirche eine Heimstätte gefunden. Diese, schön gelegen am Stadtpark, ist 26 bei 44 Fuß mit Altarnische, Sakristei und Thurm 70 Fuß hoch und wurde am 25. September 1904 dem Dienste Gottes übergeben. Den Weiheakt vollzog der Unterzeichnete, Pastor der noch jungen Gemeinde, unter Assistentz der Pastoren M. Schlei, S. Brockmann und B. Schlüter, welche auch die Festpredigten hielten; letzterer in englisch. Viele Gäste von nah und fern beteiligten sich an der Feier; auch die Gesangchöre von Randolph und Beaver Dam wirkten mit. Die Frauen der Gemeinde hatten nicht nur die Kirche aufs schönste geschmückt, sie bewirtheten auch die vielen Gäste in einer Halle aufs Beste. — Möge denn diese liebliche Kapelle eine Segensstätte werden für viele und dadurch die neugegründete Gemeinde wachsen und blühen innerlich und äußerlich.

E r i c h M ö b u s.

### Kürzere Nachrichten.

— Mehr Giftpfützen, als man wohl dachte. Nach der Zusammenstellung eines anarchischen Blattes erscheinen in der Welt 86 anarchische Zeitungen. In Afrika 3, in Eu-

ropa 55, in Amerika 28, davon 12 in den Vereinigten Staaten, am stärksten vertreten New York (3, darunter das Schandblatt von Wost) und Chicago (3); 16 in Südamerika. In dem Blatt, dem wir diese Data entnehmen, steht, daß in Australien kein anarchifisches Blatt existiere, doch ist uns in einem australischen Kirchenblatt die Notiz aufgestoßen, wonach in Neu-Seeland ein solches Blatt herauskam.

— Der Meister dem Wahnsinn verfallen, einer seiner Schüler ein Selbstmörder. Es hat bisher wohl kein Gottesleugner den Herrn Christus satanisch verlästert, als der zuletzt in Wahnsinn verfallene Berliner Philosoph Nietzsche. Einer seiner intimsten Freunde und Anhänger, der Kammerherr Karl von Gersdorff, hat sich Ende August selbst aus dem Leben geschafft.

— Die katholische Universität in Washington in Nöthen. Fast ihr ganzes Vermögen soll durch die Untreue ihres Schatzmeisters Waggemann, dessen Unterschlagung an \$900,000 betragen soll, verloren sein. Bereits soll der Kardinal von Baltimore sein ganzes Vermögen zur Verfügung gestellt haben, um der Anstalt zu helfen. Wie wäre es denn mit einem kleinen Ablaß?

— Die Synode von Michigan und a. St., welche sich seiner Zeit von der Synodal-Konferenz trennte oder genauer, die jetzt mit unserer allgemeinen Synode verbundene Synode von Michigan zur Trennung von ihr zwang, hat jetzt anerkannt, daß ihre damalige Handlungsweise eine ungerechtfertigte und voreilige gewesen sei. Ueber Wiedereintritt in die Synodal-Konferenz soll erst mit den Gemeinden verhandelt werden.

— Ueber das Wachstum der christlichen Kirche in Japan berichtet die Ref. N.-Ztg. (bezüglich Presbyt. und Ref.): 1899: Glieder 10,849, Taufen 758; 1901: Glieder 11,851, Taufen 1282; 1903: Glieder 13,511, Taufen 1506. Im Waisenhaus zu Okayama sind 300 Kinder. In der Gemeinde zu Sendai beträgt die Zahl der Personen, welche den Gottesdiensten beiwohnten, im Jahre 1902—3 etwa 7000, im Jahr 1903—4 aber 10,000 — Die Urtheile über Japan gehen weit auseinander. Dieser Tage lasen wir einen langen Artikel in einer bedeutenden Berliner Zeitung, in welchem von den Japanern ein sehr schwarzes Bild gemalt wird.

— Woher wohl der Mann seine Nachrichten haben mag. Ein Dr. Carroll D. Wright zählt in einem Buche auf, wie die verschiedenen Kirchen zur Ehescheidung stehen und sagt hier: Die griechische und lutherische Kirche begünstigen die Scheidung für eine unbegrenzte Zahl von Gründen. — Es ist das ja grundfalsch. Aber woher hat der Mann solche Angaben genommen? Selbst das Alt-Preussische Landrecht unter Friedrich dem Großen statuierte doch nur 12 Gründe der Scheidung, aber die lutherische Kirche soll gar eine unbegrenzte Anzahl annehmen. Was für Zeug doch selbst von gelehrten Herrn zusammengeschrieben wird.

— Kirchenwirren in Schottland. Dieselben sind offenbar die Frucht der Vereinigung ohne Einigung in der Lehre. Eine solche war 1900 geschehen zwischen der United Presbyterian Church und der Free Church zu einer United Free Church. Die Free Church hatte 296,000 Kommunikanten

und 1100 Pastoren. Nicht alle Gemeinden und Pastoren stimmten in die Vereinigung ein; zuletzt erklärten 24 Pastoren mit etwa 5000 Kommunikanten, daß sie der alten Free Church treu und von der Vereinigung entfernt bleiben wollten. Sie waren der Meinung, daß ihnen, als der wahren Free Church auch deren ganzes Vermögen im Werth von 250 Millionen gehöre. Sie verklagten die United Free Church auf Herausgabe und gewannen in der höchsten Instanz den Prozeß. So sind nun die 24 Pastoren mit den 5000 Kommunikanten Inhaber von all den Geldern und Gebäuden der ganzen Free Church geworden. Nun ist man sehr rathlos in Schottland, einmal darüber, was die 24 nun mit allem Kirchengut anfangen, und noch mehr wohl, was die Pastoren, Prediger, Lehrer, Missionare anfangen sollen ohne die Fonds, die nun in den Händen der 24 sind. Der unirtete Friedensbote spricht gelegentlich der Mittheilung der Sache seine Freude aus: „Daß es auch heute noch in unserer alles nivellierenden Zeit überzeugungstreue Menschen giebt.“ Wie kommt es da, daß ihm überzeugungstreue Lutheraner durchaus keine Freunde sind?

Nach den letzten Nachrichten hat die Vereinigte Freie Kirche beschlossen, einen neuen Fonds zur Unterhaltung der Kirche von etwa 500,000 Dollars zu sammeln, wozu bereits in acht Tagen 200,000 beigetragen waren. Die Freie Kirche, welcher das ganze Kirchenvermögen zugesprochen war, hat der Vereinigten Freien Kirche noch bis zum 30. Juni 1905 die Kirchen und Pfarrhäuser, sowie die Colleges Aberdeen und Glasgow zur Benutzung überlassen, mit der Bedingung, daß keine Angriffe auf die Freie Kirche und ihr streng calvinistisches Bekenntniß gemacht werden.

### Missionsfeste.

Die Zions-Gemeinde in Morrison feierte am 21. August ihr Missionsfest. Die Herrn Pastoren Epiering und Neumann sagten der Festgemeinde das Wort und ermunterten zum Werke der Mission. Zur Verschönerung des Festes trugen bei der Gesangverein und der Musikchor. Kollekte \$94.  
Jul. Kaiser, Pastor.

Jerusalems-Gemeinde zu Milwaukee, Wis., am 13. Sonntag nach Trinitatis. Dr. A. Hörmann und Direktor F. Mayer. Kollekte \$63.12.  
S. J. G. Garders.

Am 21. August feierte die St. Matthäus-Gemeinde zu St. Charles, Minn., ihr Missionsfest. Festprediger waren Prof. A. Adermann, Pastor J. Schmidt von Greensboro, N. C. und der Ortspastor. Kollekte \$33.50.  
G. W. Herwig.

Am 28. August feierte die ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde in Tomah, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Gott hat gut Wetter, wohlgefüllte Kirche, und ein Missionsopfer im Betrage von \$97.89 beschert. Das Wort verkündeten an unserm Feste die Pastoren Hein. Gieschen, S. Gamm (englisch) und W. Rommensen. Der Herr segne das gehörte Wort an der Hörer Herzen, daß sie Frucht bringen, die ins ewige Leben reicht.

S. G. Gäfer.

Am 28. August feierten die Gemeinden des Herrn Pastor M. Bläß ihr jährliches Missionsfest in der Gemeinde zu Brush Prairie. Festprediger war Herr Pastor C. Gartenstein von Cameron, Wis. und der Unterzeichnete. Die Kollekte für die Mission betrug \$100.  
S. E. Schwa r z.

Am 28. August feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Ellington, Wis., ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren W. Schlei und J. Schulz. Kollekte \$58.43.  
W. Kanjier.

Die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde des Herrn Pastor J. Stromer zu Marinette, Wis., feierte am 13. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest im Stadtpark. Trotz des drohenden Wetters war die Betheiligung eine gute, sowohl von Seiten der feiernden Gemeinde, als auch von Seiten der Gemeinde des Herrn Pastor Nutzen zu Menominee, Mich. Es predigten die Pastoren W. C. Heidtke und Paul J. Kionka. Die Gesamtentnahme für die Mission betrug \$105.

Paul Joh. Kionka.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Jakobi-Gemeinde in Cambridge ihr diesjähriges Missionsfest. Trotz Sturm und Regen am Nachmittage hatten wir ein fröhliches, gesegnetes Fest. Es predigten die Pastoren M. Pankow und D. Sigeroth. Zwei Wochen später war Missionsfest in der Hauptgemeinde in Lake Mills. Hier waren Herr Dr. A. Hörmann und Herr Pastor R. Boges die Festprediger. Dem Herrn sei Dank für das schöne Fest! Es wurden in beiden Gemeinden \$109.56 kollektiert, in Cambridge \$25.70 (wobei ein Dollar nachträglich), in Lake Mills \$83.86.

Herm. Gieschen.

Die Gemeinde zu Barre Mills, Wis., feierte ihr Missionsfest am 13. Sonntage nach Trinitatis. Festprediger waren Herr Professor Schaller von New Urm und Herr Pastor Chr. Sauer von Juneau. Leider wurde die Feier durch Regen beeinträchtigt; daher die Kollekte in diesem Jahre nur \$104.70.

R. Siegler.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Baraboo ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren G. M. Brecht und N. Abe Lallemand. Die Kollekte betrug \$60.  
S. Müller.

Baraboo, den 6. Sept. 1904.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden zu Caledonia und Union, Minn., ihr gemeinschaftliches Missionsfest, wozu sich auch, wie gewöhnlich, Gäste aus der Schwestergemeinde in Eigen zahlreich eingestellt hatten. Festprediger waren die Pastoren Mayerhoff Sr., Quehl und Wein (Norweger), letzterer englisch. Die Kollekte betrug \$116.35.  
E. A. Pankow.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Fort Atkinson, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Auch von der Filialgemeinde zu Cold Spring waren manche Gäste erschienen. Prediger waren: Prof. August Pieper, Pastor Emil Dornfeld und Pastor Johann Halberston, welcher im Abendgottesdienst in englischer Sprache predigte. Die erhobene Kollekte belief sich auf \$98.80, welche Summe nach Abzug der Reisekosten unter die verschiedenen Zweige des Missionswerks vertheilt wurde.  
A. F. Nicolaus.

Fort Atkinson, Wis., den 1. Sept. 1904.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Bethlehems-Gemeinde zu Hortonville, Wis., unter reger Theilnahme der Filiale aus Town Dale, ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren J. Dehler und L. Sauer. Die Kollekten ergaben \$64.92.  
G. E. Böttcher.



Für das Lehrer-Seminar: PP J Haase, Theil der Missionscollegronia \$5, H Koch, desgl Greenville \$5, P Kionka, desgl Cooperstown \$10, M Hillemann, desgl Green Bay \$10, J Löpel, desgl Main \$6, A Wäbenroth, desgl St Petersgem Milw \$20, W Parisius, desgl Burr Dat \$10, C Kielgas, desgl Winneconne \$5; zus \$66.

Für die Collegenkasse: PP J Bliefernicht, Theil der Missionscollegronia \$35, J Haase, desgl Ionia \$40, H Koch, desgl Greenville \$5.69, P Kionka, desgl Cooperstown \$12.33, M Hillemann, desgl Green Bay \$10, J Gamm, La Grosse, desgl \$30, A Bergmann, desgl Milton \$10, J Greve Coll am Grubenantfest Kewaskum \$13, M Pfaff, nachträgl zum Missfest \$1 A Hönede, Theil der Missionscollegronia \$5, H Herwig, desgl Norton \$15, C Schöme, desgl Town Center \$15, C Hartenstein, desgl Cameron \$15.80, W Hönede, desgl Granville \$15, C Thurow, desgl North La Grosse \$20, J Löpel, desgl Main \$10, A Löpel, desgl Twn Herman \$50, J Koch, desgl So Milw \$8.50, D Koch, desgl Columbus \$45, W Mahnte, desgl Newburg \$9.35, J Sauer, desgl Appleton \$50, A Wäbenroth, desgl St Petersgem Milw \$25, K Machmüller, Erntefestcoll, Manitowoc \$31.50, J Brodmann, Th der Missionscollegronia Beaver Dam \$10, H Schmelting, desgl Little Falls \$5, W Parisius, desgl Burr Dat \$10, J Brenner, desgl New Köln \$15, Ed Herrmann, desgl Deerfield \$6, H Knuth, desgl Bethesdagem Milw \$15, C Kielgas, desgl Zion \$8.25, C Büniger, desgl Kenosha \$10, A Hoyer, desgl Princeton \$20; zus \$571.42.

Für Schulden tilgung und Neubau in Watertown: K Machmüller von Wittwe M, Manitowoc \$10, C Probst, Hauscoll Hartford, von Christian Busch \$50, Wilhelm Rausch, Chas Busch je \$25, Peter Rathschlag \$20, John Pau, August Loppnow, Samuel Seifert je \$15, Ferdinand Buntrock \$25, Chas Wittenburg, Karl Behnte, Kaspar Horn, Frau Minna Klier, Ferdinand Buhrow, Karl Neveermann, Ferd Reibel, John Nühlow, Frau Kath Wasler je \$10, John Garrett, Otto Busch, Karl Lepien, Geo Albrecht, John Delhafen, Frau Maria Baier, Chr Schachameier, Karl Roth, Frau Sperveslage, Konrad Busch, John Hahung, A J Thiedemann, John Kerber, Frau K Ueber, Nicolaus Heublein, Jrl Anna Probst je \$5, Frau John, Frau Ed Dühnina je \$1, zus \$362, bezeichnet von Christian Busch \$50, Chas Wittenburg, Chas Busch, Wilhelm Rausch, John Pau, Ferdinand Buntrock, Frau Minna Klier je \$25, John Garrett, Peter Rathschlag, Karl Behnte, Kaspar Horn, Karl J Wenzel je \$20, August Loppnow \$15, Samuel Seifert \$15, Otto Busch, August J Meute, Ferdinand Buhrow, Ferdinand Reibel, John Nühlow, Georg Albrecht, John Delhafen, Georg Horns, Konrad Busch, Karl Neveermann je \$10, Karl Lepien, Frau Maria Baier, Frau Sperveslage, Frau K Ueber, Nicolaus Heublein, John Kerber, H J Thiedemann, Christian Schachameier, Karl Roth, John Hahung, Jrl Anna Probst je \$5, Frau John, Frau Ed Dühnina je \$1, zus \$507, Chr Döhler von M, Two Rivers \$5; zus \$377.

Für die Reisepredigerkasse: PP J Bliefernicht, Theil der Missionscollegronia \$30, J Haase, desgl Ionia \$30, P Kionka, desgl Cooperstown \$10, M Hillemann, desgl Green Bay \$10, J Gamm, desgl La Grosse \$30, A Bergmann, desgl Milton \$15, Th Volkert, Missionsfestcoll Waukegan \$26, A Hönede, Theil der Missionscollegronia Fond du Lac \$5, W Kommissen, Sonntagsscoll Summit \$1.75, C Lieberum, Th der Missionscollegronia Siloahgem Milw \$11, L Rader, desgl Brownsville \$12, H Herwig, desgl Norton \$20, C Schöme, desgl Town Center \$15, C Hartenstein, desgl Cameron \$15, W Hönede, desgl Granville \$15, J Löpel, desgl Main \$10, A Löpel, desgl Twn Herman \$25, A Hoyer, desgl Princeton \$30, J Koch, desgl So Milwaukee \$15, D Koch, desgl Columbus \$36.12, W Mahnte, desgl Newburg \$8, Tim Sauer, desgl Appleton \$23, A Wäbenroth, desgl St Petersgem Milw \$15, J Brodmann, desgl Beaver Dam \$20, H Schmelting, desgl Little Falls \$5, W Parisius, desgl Burr Dat \$10, J Brenner, desgl New Köln \$10, Ed Bergmann, desgl Deerfield \$8.50, H Knuth, desgl Bethesdagem Milwaukee \$12.05, W Heibte, desgl Brookside \$5, C Kielgas, desgl Zion \$10, desgl Winneconne \$10, C Büniger, desgl Kenosha \$36, J Woktus, Erntefestcoll Waukegan \$5.76, desgl Dundee \$7.42, Chr Döhler, von Frau J Hartung, Two Rivers \$1; zusammen \$549.40.

Für arme Gemeinden: P L Rader, Th der Missionsfestcoll Brownsville \$3.24.

Für Synodalberichte: P J Roberts, Coll Waukegan \$3.46.

Für die Indianer-Mission: PP J Bliefernicht, Theil der Missionscollegronia \$15, J Haase, desgl Ionia \$27.55, P Kionka, desgl Cooperstown \$10, M Hillemann, desgl Green Bay \$1, J Gamm, desgl La Grosse \$20, A Bergmann, desgl Milton \$10.84, L Rader, desgl Brownsville \$5, H Herwig, desgl Norton \$13.22, C Hartenstein, desgl Cameron \$15.80, W Hönede, desgl Granville \$13.31, J Löpel, desgl Main \$5, A Löpel, desgl Twn Herman \$20, A Hoyer, desgl Princeton \$10, D Koch, desgl Columbus \$30, W Mahnte, desgl Newburg \$8, Tim Sauer, desgl Appleton \$10, A Wäbenroth, desgl St. Petersgem Milw \$10, A Löpel, nachtr zur Missionscollegronia Lowit Herman \$2, J Brodmann, Th der Missionscollegronia Beaver Dam \$20, H Schmelting, desgl Little Falls \$5, W Parisius, desgl Burr Dat \$10, J Brenner, desgl New Köln \$5, Ed Herrmann, desgl Deerfield \$2.50, H Knuth, desgl Bethesdagem Milw \$10.31, C Kielgas, desgl Zion \$10, desgl Winneconne \$10, C Büniger, desgl Kenosha \$12, Chr Döhler von M, Two Rivers \$5; zus \$316.53.

Für die Neger-Mission: PP J Bliefernicht, Theil der Missionscollegronia \$10, J Haase, desgl Ionia \$5, J Gamm, desgl La Grosse \$5, L Rader, desgl Brownsville \$5, J Löpel, desgl Main \$5, A Löpel, desgl Twn Herman \$10, A Hoyer, desgl Princeton \$5, W Mahnte, desgl Newburg \$8, Tim Sauer, desgl Appleton \$5, A Wäbenroth, desgl St Petersgem Milw \$5, H Schmelting, desgl Little Falls \$2, W Parisius, desgl Burr Dat \$10, Ed Herrmann,

desgl Deerfield \$3.50, C Kielgas, desgl Winneconne \$7, C Büniger, desgl Kenosha \$6, Chr Döhler von M, Two Rivers \$5; zus \$96.50.

Für die Juden-Mission: PP J Gamm, Th der Missionscollegronia La Grosse \$5, A Löpel, desgl Twn Herman \$7, A Hoyer, desgl Princeton \$5, Ed Herrmann, desgl Deerfield \$3.50; zus \$18.50.

Für die Wittwenkasse: Personl PP C Voges \$3, W Kommissen \$2, D Kuhlrow, C Ruzen, H Abelmann je \$5, Ed Herrmann \$1.21; zus \$21.21.

Kollekten: PP H Abelmann, Michaelisfestcoll Prairie Farm \$5.50, desgl Dallas \$3.30, desgl Grant \$1, W Parisius, Theil der Missionscollegronia Burr Dat \$3, Ed Herrmann, desgl Deerfield \$5.79, Chr Döhler von M, Two Rivers \$5; zus \$21.59.

Für arme Studenten in Watertown: PP J Bliefernicht, vom Missfest Huilsburg \$4, H Koch, Theil der Missionscollegronia Greenville \$5, A Hönede, Hochzcoll North Fond du Lac \$5, C Dornat von Frau W, Döfstoß \$1, A Hoyer, Th der Missionscollegronia Princeton \$4, A Reibel, Hochzcoll Kaufmann, Cedarburg \$4.42, desgl Lieben-Waldt \$12.52, desgl Wndt-Erdmann \$2.61, Ed Herrmann, Th der Missionscollegronia Deerfield \$3, W Heibte, desgl Brookside \$5, C Büniger, vom Jüngl und Jungfrverein Kenosha \$2.05; zus \$48.60.

Für arme Studenten in Milwaukee: P A Hoyer, Th der Missionscollegronia Princeton \$4.

Für das Reich Gottes: PP J Gamm, Th der Missionsfestcoll, La Grosse \$3.90, C Ruzen, Coll Menominee \$2.92, J Gintler, desgl Waukegan \$3.11, A Löpel, Theil der Missionscollegronia Twn Herman \$6, Chr Probst, Missionsfestcoll Par Hartford \$56.12, A Hoyer von M, Princeton \$5, J Wendi, Coll Cochrane \$2.05, H Brodmann, Th der Missionscollegronia Beaver Dam \$7.50, W Heibte, desgl Brookside \$2.15; zus \$93.75.

Für die Kinderfreund-Gesellschaft: PP J Strome von J Sengstoß, Marinette \$1, Chr Döhler von Chr Johannes Jr. Two Rivers \$1; zus \$2.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine, Minn.: P Chr Döhler von Frau L Hartung, Two Rivers \$1.

Für epileptische Kinder: P A Reibel, Dankopfer von Frau J Erdmann u. Frau J Jarling je \$1; zus \$2.

Für die Stadtmission: P C Schulz vom werth Frauenverein, St Ludreasgem Milw \$5. Summa \$2438.15. H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesotasynode.

Für die allgemeinen Lehranstalten: PP J Mittelstädt, Th der Missionscollegronia Sheridan und Seaford \$5, C Albrecht, desgl Olivia \$8, Wm Lindloff, desgl Hammond \$11, A Heibmann, desgl Arlington \$25, H C Rothe, desgl Willow Lake \$13, M H Quehl, desgl Egan \$25, C F Rod, Belle Plaine von M \$25, Wm Fettinger, Th der Missionscollegronia New Prague \$45, J C Siegler, desgl St Joh Sem Robine \$25, Aug F Zich, desgl Sleepy Eye \$40, J Damman, desgl Jordan \$5, Ph Martin, desgl St Joh Sem Vesta \$10, C A Rubin, desgl Lake Venton-Verdi \$10, desgl Holland \$10, M Sprengling, desgl Stillwater \$21, Hy Böttcher, desgl Gibson \$25, M C Michaels, desgl Grover, C D \$30; zus \$353.

Für die Reisepredigerkasse: PP C Albrecht, Th der Missionscollegronia Olivia \$8, Wm Lindloff, desgl Hammond \$15, J Röhler, Coll Nicollet \$11, A Heibmann, Th der Missionsfestcoll Arlington \$10, H C Rothe, desgl Willow Lake \$13, M H Quehl, desgl Egan \$20, C F Rod, Belle Plaine von M \$10, Wm Fettinger, Th der Missionscollegronia New Prague \$35, J C Siegler, desgl St Joh Sem Robine \$25, Aug F Zich, desgl Sleepy Eye \$30, C F John, Coll Clear Lake, C D \$10, D Wegger, Th der Missionscollegronia Salem-Gem Woodbury \$10, J Damman, desgl Jordan \$10, Ph Martin, desgl St Joh Sem Vesta \$10, C A Rubin, desgl Lake Venton und Verdi \$10, M Sprengling, desgl Stillwater \$21, H Böttcher, desgl Gibson \$8.75, M C Michaels, desgl Grover, C D \$15; zus \$271.75.

Für das Reich Gottes: PP M Feste, Christusgem Zumbrota \$5.25, Hermann Meyer Missionscollegronia Eden Valley \$5, desgl Manamah \$3 50; zus \$13.75.

Für die Indianer-Mission: PP C C Haase bei Stillwater von M \$5, C Albrecht, Theil der Missionscollegronia Olivia \$6.68, Wm Lindloff, desgl Hammond \$5, A Heibmann, desgl Arlington \$5, M H Quehl, desgl Zion-Gem Egan \$15, C F Rod, Belle Plaine von M \$10, Wm Fettinger, Th der Missionsfestcoll New Prague \$25, P Gedde, Missionscollegronia Canby \$23.42, J C Siegler, Theil der Missionscollegronia Robine \$5, C John, Coll in vier Gem \$10, D Wegger, Theil der Missionscollegronia Salem-Gem Woodbury \$25.35, J Damman, desgl Jordan \$7, Ph Martin, desgl St Joh Sem Vesta \$5.31, C A Rubin, desgl Lake Venton und Verdi \$3.75, desgl Holland \$5.60, H Böttcher, desgl Gibson \$10, C Michaels, desgl Grover, C D \$6.33, M Sprengling, Stillwater, Abendcoll am 25. Sept. für Ankauf eines Wagens für Miss J Haase \$11, derl personl Beitrag \$5; zus \$199.44.

Für die Neger-Mission: PP C Albrecht, Theil der Missionscollegronia Zion-Gem Olivia \$3, A Heibmann, desgl \$6.46, M H Quehl, desgl Zion-Gem Egan \$10, C F Rod, von M, Belle Plaine \$10, Wm Fettinger, Th der Missionscollegronia New Prague \$25, J C Siegler, desgl Robine \$5, C John Coll Clear Lake \$4.40, J Guse, Austin, Abendmahlcoll \$3, D Wegger, Th der Missionscollegronia Woodbury \$10, J Damman, desgl Jordan \$6.57, Ph Martin, desgl St Joh Sem Vesta \$5, H Böttcher, desgl Gibson \$15, M C Michaels, desgl Grover, C D \$5; zus \$108.43.

Für die Judenmission: P C John, Clear Lake, Coll in seinen Parochien \$4.

Für die Gemeinde in Winthrop: P J Baur, Gem in Eden \$8 60, Gem in Morgan \$4.40; zus \$13.

Für die Gemeinde in Taunton: P C G Frits, St Joh Sem, Boyd \$16.

Für die Gemeinde in Baconia: PP C J Albrecht, New Ulm Coll \$45, derl von Frau M \$5, A Heibmann, Arlington Coll \$42; zus \$92.

Für die Anstalt in New Ulm: PP J Mittelstädt, Theil der Missionscollegronia Sheridan und Seaford \$5, C Albrecht, desgl Zion-Gem Olivia \$10, Wm Lindloff, desgl Hammond \$20, A Heibmann, desgl Arlington \$10, M H Quehl, Zion-Gem Egan \$15, C F Rod, Belle Plaine, von M \$20, Aug F Zich, Theil der Missionscollegronia Sleepy Eye \$15, J Damman, desgl Jordan \$10, Ph Martin, desgl St Joh Sem Vesta \$7, Ph Bechtel, Coll Acoma \$8, C G Frits, St Joh Sem Boyd \$5.50, M C Michaels, Th der Missionscollegronia Grover, C D \$8; zus \$133.50.

Für arme Studenten in New Ulm: PP J Coll der Gem in Gibbon \$5, M H Quehl, Theil der Missionsfestcoll Egan \$10, desgl für H Gurgel \$5, C F Rod, von M Gem in Belle Plaine \$10, Ph Martin, Theil der Missionscollegronia St Joh Sem Vesta \$5; zus \$35.

Für arme Studenten in St. Louis: P J Mittelstädt, Coll in Sheridan und Seaford für J Klausler \$7.45.

Für die Anstalt in Watertown: P J C Siegler, Robine, Th der Missionscollegronia \$15.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: PP M H Quehl, Egan, Th der Missionscollegronia \$5, C F Rod von M, Gem in Belle Plaine \$15, Wm Fettinger, New Prague Stgcoll \$14, Aug F Zich, Sleepy Eye von Jrl Weta Orth \$1, J Damman, Jordan, Gemcoll \$5.50, derl perl Beitrag \$2, Ph Bechtel, Gemcoll in Acoma \$6, M Sprengling, Stillwater, Abendmahlcoll \$6, Justus H Naumann, Coll Wood Lake \$12; zus \$66.50.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP M H Quehl, Egan, Th der Missionscollegronia \$5, Otto Keller, Bowdle, C D, Liebesgaben von Jrl Kurke 25c, Anna Bär 50c, C U Doherr 50c, Uebele Ritter 25c, J Fretking 25c, zus \$2.15; Summa \$7.15. Summa \$1335.97. Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Aus der Distrikts-Synode von Nebraska.

Für das Predigerseminar: PP C Zarembo, Stanton Co., Theil der Missionscollegronia \$8.50, J Witt, Norfolk, desgl \$25.

Für das Lehrerseminar: PP C Zarembo, Th der Missionscollegronia \$8.50, J Witt, desgl \$15.

Für die Collegenkasse: PP C Zarembo, Theil der Missionscollegronia \$8, J Witt, desgl \$15.

Für Innere Mission: PP C Zarembo, Th der Missionscollegronia \$13.50, J Zimmermann, Schidley, desgl \$43, J Witt, desgl \$125.

Für die Synodalkasse: P J Witt, Theil der Missionscollegronia \$10.

Für die Indianer-Mission: PP C Zarembo, Theil der Missionscollegronia \$5, J Witt, desgl \$25.

Für die Neger-Mission: P J Witt, Theil der Missionscollegronia \$15.

Für arme Studenten: PP C Zarembo von August Sydow \$10, J Witt, Theil der Missionscollegronia \$11.20, derl Coll auf der Hochzeit Tröster-Korth \$7.70.

Für das Pfarrhaus der Gemeinde bei Graffton: P J Witt, Coll bei der Hausweihe von J Dommer \$6.70. Summa \$352.10. C. W. Zuz, Schatzm.

Norfolk, Neb., den 20. Sept. 1904.

Quittung und Dank.

Bei Gelegenheit der Hochzeit des Herrn Franz Jehms mit Jrl. Ida Blöbel, einem Großkinde des Vaters Sander zu Fond du Lac, Wis., am 20. Sept., erhob ich eine Kollekte von \$5 zum Besten der Reiseprediger-Kommission. Der Herr segne die gütigen Geber. Arn. Hönede. North Fond du Lac, Wis., 23. Sept. 1904.

Herzlichen Dank sage ich hiermit der Frau Wittme Frahm in Glades Corner für die \$2.50, die sie mir als Beihilfe zur Deckung der Doktorkosten für meinen Sohn Rudolf geschenkt hat. Der liebe Gott wolle es ihr vergelten. Frau verw. Pastor K. O. R. n.

Burlington, Wis.

Wegen Raummangels mußten mehrere Quittungen zurückgelegt werden, darunter die Namenliste der Geber für Neubau und Schulden tilgung aus Hartford.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Befehle und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baeburoth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.